

Heinz-Jürgen Rothe

Fichte als Zögling in Schulpforta

Abstract

Durch Landesherrliche Anordnung des Kurfürsten Moritz von Sachsen vom März 1543 wurde im säkularisierten Zisterzienserkloster St. Marien zur Pforte die Landesschule Pforta gegründet, „darinnen [sollen] ein Magister, drey Baccalaureen, ein Cantor und einhundert Knaben seyn und an allen Orten mit Vorstehern und Dienern, Lehre, Kosten und anderer Nothdurfft, wie folget, umsonst versehen, und unterhalten werden“. Insbesondere im 18. und 19. Jahrhundert entwickelte sich die Landesschule zu einer der führenden Bildungseinrichtungen in Deutschland, was sie bis zum heutigen Tage geblieben ist.

J. G. Fichte wurde nach erfolgreicher Aufnahmeprüfung im Oktober 1774 in Pforta für 6 Jahre aufgenommen. Im Oktober 1780 hielt er seine im Original in der Bibliothek der heutigen Landesschule Pforta vorliegende Valediktionsrede „Über den rechten Gebrauch der Regeln der Dichtkunst und Rhetorik“.

Auch nach neueren Erkenntnissen der Fichte-Kommission der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (s. Bacin, S. (2007). *Fichte in Schulpforta (1774-1780)*. Stuttgart-Bad Cannstatt: frommann-holzboog Verlag) sind außer der Valediktionsrede, nur ein Brief Fichtes von 1775 an seinen Vater und ein Schriftsatz von Fichte und zwei Mitschülern an den Pfortenser Rektor aus dem Jahr 1780 als Originaldokumente aus der Schulzeit Fichtes erhalten. Über die Verhältnisse an der Schule Auskunft geben die „Erneuerte Schulordnung für die Chursächsischen drey Fürsten- und Landesschulen, Meißen, Grimma und Pforta“ von 1773 und die Erinnerungen des Schulfreundes von Fichte, F. A. Weißhuhn, die dieser unter dem Titel „Über die Schulpforte. Nebst einigen vorläufigen Betrachtungen über die Schulerziehung überhaupt.“ 1786 veröffentlicht hatte. Auf für die Entwicklung Heranwachsender relevante Regelungen und deren Umsetzung bzw. Reflexion durch Betroffene (hier: Weißhuhn) wird im Beitrag eingegangen.

In seiner Valediktionsrede diskutiert Fichte, nach welchen Regeln Dichter im Speziellen und Redner im Allgemeinen argumentieren müssen, damit sie Leser und Zuhörer „zu belehren, zu bewegen und zu erfreuen“ vermögen. Besondere Bedeutung misst er der Vermittlung dieser Regeln entsprechend der „Natur des menschlichen Gemüts“ zu. Anhand von ausgewählten Beispielen wird das im Beitrag demonstriert.

Die Bedeutung der Schulzeit in Pforta für die weitere intellektuelle Entwicklung Fichtes zu einem der bedeutendsten deutschen Philosophen ist in der Literatur umstritten. Immanuel Hermann Fichte hebt in der von ihm 1830 veröffentlichten Biografie hervor, dass die Auseinandersetzung mit dem „strengen und kärglichen Verhältnissen“ in Pforta dazu geführt hätten, dass sein Vater „ein von höchstem Stolze erfülltes Selbstbewusstsein“ entwickelt habe. Zum Einfluss von Erziehung und Bildung in Schulpforta auf den jungen Fichte hat er nur oberflächliche Anmerkungen gemacht. Eine gewisse Oberflächlichkeit in der Darstellung von Lebensphasen attestieren Immanuel Hermann Fichte auch spätere Biografen. Für Bacin (2007) ist vor allem die Valediktionsrede ein deutlicher Beleg für die kreative Auseinandersetzung Fichtes mit dem Schulstoff und nicht allein das Ergebnis von Selbststudium von zeitgenössischer Literatur und von Werken aus der Antike.

Auf einige entwicklungspsychologische Aspekte des Lebensabschnitts von Fichte in Schulpforta wird abschließend eingegangen.